

2. 3. 27.

lieblich,

Hast du meinen Brief heute noch bekommen?
Hat er dich traurig gemacht? Das sollte er
doch gar nicht! Du weißt ja, daß es von Zeit zu Zeit
zu viel für mich wird, was alles in mir gärt. Und
von mir. Was habe ich denn außer dir?

Heute Abend - ich sitze im Wartesaal in Rom
nur eben vom Lernen zurück - geht es mir wieder
ganz gut, richtig gut, nachdem ich dir heute früh
geschrieben hatte. Und daß durfte ich doch, Lieb? Sieh,
Schatz, ich weiß, daß alles gut wird, weil ich dich so
sagbar lieb habe, weil das Leben nur schon ist durch
dich in. mit dir.

Weißt du, Lieblich, wenn früh morgens die Fin-
ken schlagen in die Bäume, singen in die Sonne, wenn
in's immer lacht, dann freue ich mich in. ohne den
Frühling, der unser wartet; in. wenn ich dann denke,
daß auch für die Sonne scheint, wenn ich glauben
darf, daß auch du dich freust über in. auf das wachse-
nde Leben, dann werde ich fast ängstlich, ob mein
Herz nicht zu laut jauchzt in seinem Jubel. Lieb,
wenn ich daran denke, daß es unser Frühling ist,
der naht, der nur ruft in. darauf wartet, daß
unsere liebedurstigen Seelen ihn aufsaugen im Vollge-
fühl ihrer Seligkeit, dann möchte ich mir die Augen
reiben in. mich fragen, ob es denn wahr sei in. nicht
nur ein schöner Traum, den das Erwachen zerstört.

Fühlt Du's, wie das Herz mir dann jubelt,
wie alles mir leicht wird u. in mir alles so hell?
Oder geht es Dir anders, schaut Du Dich gibelnd nicht
nach unserem Frühling? O, dann grüßelt ich nur,
daß Du bei mir bist, u. wärest Du's, ich nähme
Dich in den Arm u. kühle Dich so innig, zart u.
liebenvoll, wie die feinsten Gedanken es Dir nicht
ansmalen können.

Aber dann kommt der Alltag, die Wirklich-
keit, die mir sagt, daß mein Glück eben nur Schauen
ist u. vorläufig bleiben muß. Aber einmal wird's
anders sein, u. sei sicher, Schatz, eher als wir beide
es denken, u. dann wird's sehr, sehr fein!

Jetzt ist's noch so, daß wir uns mit dem Sch-
nen es genug sein lassen müssen, daß wir uns da-
mit bescheiden müssen, nur alle 4 Wochen bei einan-
der zu sein. Glaubst Du, es würde mir leicht, das
festzustellen? Glaubst Du es wirklich? Aber es ist ja
die Tatsache nicht fortzureden bei unserer gegenwär-
tigen Lage. Daß ich versuchen werde, auf irgendeine
ständige Weise die Möglichkeit zu schaffen, muß
ich ja nicht sonderlich betonen. Ich will sehen.

Da nun, wie Du schreibst, aus Sonntag in Berl.
nichts werden kann, will ich den Dienst überneh-
men u. arbeiten. Was soll ich die Reise allein ma-
chen? Ist es nicht vernünftiger, ich spare das
Geld für ein anderes Mal?

Daß es mir gut geht, sieht Du aus der Klein-
nen Anlage. Es sind freilich keine 20.- Mk., soviel
kann ich noch nicht schaffen; wenn es Dich nur
freut, ist das Wichtigste erreicht. Große Sprünge kann
Du so wie so nicht damit machen.

aus Bild. Habe ich noch nichts wieder gehört, u. werde vermutlich auch nichts mehr erfahren, nach dem die Leute wissen, was sie vor sich haben. Es ist gar nicht schade, denn die materiellen Bedingungen waren, gemessen an den ideellen, doch recht mäßige, sagen wir ruhig schlechte.

Es wird sich schon etwas Besseres gelegentlich finden u. 1/2 Jahr habe ich noch Zeit mich umzusehen u. zu hören. Sei nicht traurig, ich bin es auch nicht in dem Glauben an mein Glück, das durch nichts getrübt werden kann.

Im Institute war heute hohemittwochs- Stimmung; alles wurde abgepaunt u. Katzig. Das Geld, das er am Montag gegeben hatte, für ein Nichts - für die Leute war es wohl etwas ausgegeben u. darüber wenn möglich noch schulden gemacht. Und wofür? Sekt oder Wein, jedenfalls Käse mehr als einen, Tanz, Spiel, Frauen. Und geht ist eben hohemittwoch! Nicht wegen des Geldes, das läßt sich bei ihnen leicht ersetzen. Und psychisch ist es nicht bedingt. Nein, eine ganz gewöhnliche physische Brummung.

Vir ist noch krank, wofür die Ferkelstage bis zur Heile ausgekostet werden konnten. Dafür ist dann auch nächste Woche erst Bierabend.

Noch wozu erzähle ich Vir das alles? lohnt er überhaupt, davon zu reden?

Wenn für Sonntag keine andere Nachricht von Vir kommt, werde ich abends mir von Frau

Manchmal etwas vorzulesen können. In Kennt
diesem Hause wohl, der gewöhnlich als der beste
seiner Vorgesetzter gilt. Bestenfalls ist nicht, nur so
häufig geht in Kämpfen, die Vortragsart der Kog
gibt.

Und wer ich sonst hier? die Dinge, ich
denke zu sich bei allem, was ich mache, in, wenn
nicht die Gedanken, so sind doch meine Gefühle,
mein Leben nimmten bei mir.

Ich will einmal nach mir habe ich mich
erkundigt, eigentlich, wie ich sein will! Ich
es für gut, mein Thap? Ich auch nicht Meinung
über den Selbst? Sei es nicht, nicht Thap,
und wenn es so war, so wird diese Thap für
werden sich machen, hoffe ich. So sollte sein, nicht
gen Thap sein in, sich freuen.

Ich will, verglichen Thap, fu! Thap
gut! Ich gedanken bei mir, meine Thap.
in dem Leben in. erbrachte in einem guten Augen
feinen wunderbaren Liebe. Und allen können
ist mir!

Ich meine sich wenig, mein Glück, fu!
Aber so!!!

Sein Leben.

Es ist gut in. Jede ihre Leben Thap
Thap Thap Kalle (Thap), die angestrichen in einem
Thap an Thap in, Thap.

Fräulein



Marga Köpner,
Braunsch. Bank u. Credit-Gesellsch.

Braunschweig

Friedr. Wilh. Pl. 1.